

Pressekonferenz

„Bevölkerung im Wandel: Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung“

am 2. Dezember 2022 in Berlin

Statement

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den drei Jahren seit der vorherigen Bevölkerungsvorausberechnung im Jahr 2019 haben zwei große Krisen von internationalem Ausmaß begonnen, die auch Deutschlands Demografie unmittelbar betreffen. Die COVID-19-Pandemie hat die Sterblichkeit unserer alternden Bevölkerung erhöht. Die einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wie Lockdowns, Anordnung von Homeoffice, Schließungen von Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sowie die Impfkampagne wirkten sich in vielfacher Hinsicht auf das Leben der Menschen aus und beeinflussten möglicherweise auch die Familienplanung, was sich über die Geburtenzahlen demografisch niederschlägt. Und nach der russischen Invasion in die Ukraine am 24. Februar 2022 erlebt die Bundesrepublik Deutschland gerade eine außergewöhnlich hohe Zuwanderung.

Die aktuelle Lage ist daher von großen Unsicherheiten gekennzeichnet. Das gilt auch für das demografische Geschehen. Trotz aller Unsicherheiten sind die Bevölkerungsvorausberechnungen der amtlichen Statistik unverzichtbar, da sie helfen, den demografischen Wandel zu verstehen und die Zukunft greifbar zu machen. Sie stützen sich auf Analysen der demografischen Trends

und zeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und die Altersstruktur langfristig entwickeln, wenn sich die Trends fortsetzen beziehungsweise wenn sich davon abweichende Tendenzen durchsetzen würden. Die amtlichen Bevölkerungsvorausberechnungen erheben jedoch keinen Anspruch, die Zukunft vorherzusagen und stellen „Wenn-Dann-Szenarien“ dar.

In der 15. – zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder – koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung öffnen wir bereits im Startjahr 2022 das Spektrum der Annahmen zum Wanderungssaldo. Bei den Annahmen zur Entwicklung der Lebenserwartung gehen wir von einem etwas schwächeren Anstieg aus als bei der vorherigen Vorausberechnung.

Die neue Bevölkerungsvorausberechnung beruht auf dem Bevölkerungsstand am 31. Dezember 2021. Erstmals blicken wir bis zum Jahr 2070. Ein so langer Zeithorizont ist geboten, da sich die volle Wirkung der demografischen Faktoren erst in 30 bis 60 Jahren zeigt. Anhand mehrerer Varianten zeigt die 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung die Spannbreite der möglichen künftigen Entwicklungen und gibt Aufschluss über den Einfluss der demografischen Faktoren Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung.

Neben den Ergebnissen für Deutschland liefert die 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung vergleichbare Ergebnisse für die Bundesländer und Ländergruppen (westdeutsche Flächenländer, ostdeutsche Flächenländer und Stadtstaaten).

Der Altersaufbau im Ausgangsjahr 2021 wird die künftige Entwicklung prägen

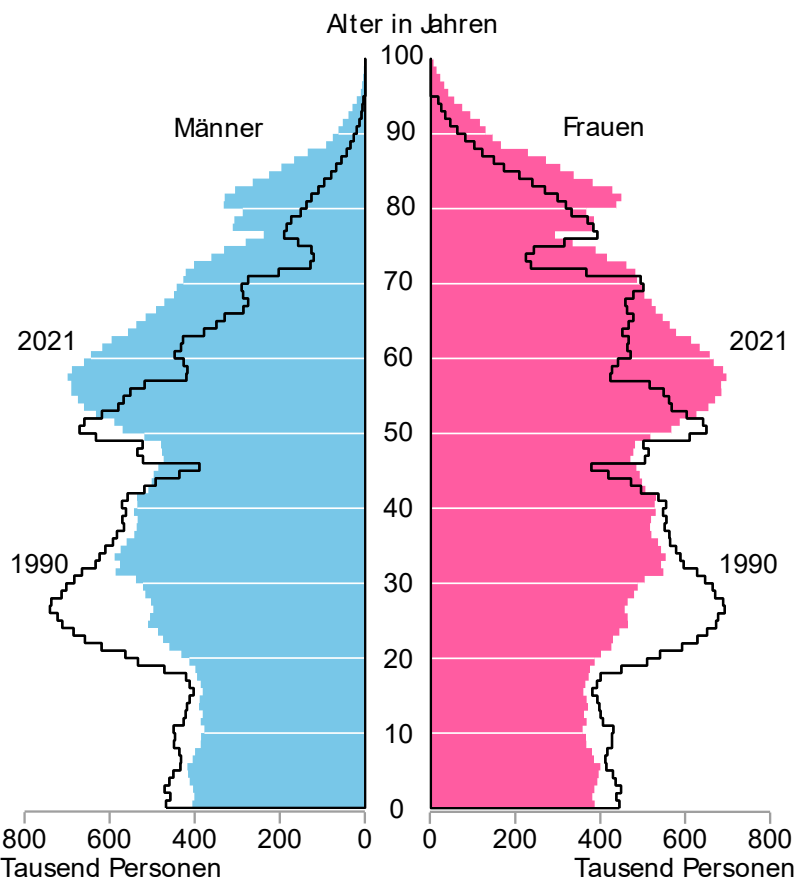
Im Ausgangsjahr 2021 ist die demografische Alterung in Deutschland bereits weit vorangeschritten. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung war 2021 in Deutschland mit knapp 45 Jahren um gut 5 Jahre höher als im Jahr der Deutschen Vereinigung (1990: 39 Jahre). Besonders anschaulich zeigen sich die Veränderungen anhand der Alterung der geburtenstarken Jahrgänge 1955 bis 1970, die zur sogenannten Babyboom-Generation gehören (Schaubild 1). Diese nach wie vor größte Altersgruppe ist in das höhere Erwerbsalter gekommen. Ihr Ausscheiden aus dem Erwerbsalter hat begonnen und wird sich bis Ende der 2030er Jahre fortsetzen. Die Zahl der Personen im Alter ab 70 Jahren ist zwischen 1990 und 2021 von 8,1 auf 13,5 Millionen gestiegen. Weiterhin kommt zum Tragen, dass in den vergangenen drei Jahrzehnten die Lebenserwartung von Männern stärker gestiegen ist als die von Frauen: Mittlerweile erreichen nicht nur viele Frauen, sondern auch deutlich mehr Männer ein Alter von 80 Jahren oder mehr.

Die 2010er Jahre waren geprägt von einer starken Zuwanderung. Ohne diese Wanderungsgewinne wäre eine Schrumpfung der Bevölkerungszahl unvermeidlich gewesen, da mehr Menschen gestorben sind als geboren wurden. Die Zuwanderung hat zum anderen die jungen Jahrgänge ge-

stärkt und zur Verjüngung des Erwerbspersonenpotenzials beigetragen. Auf die Alterung der Gesamtbevölkerung, die vor allem durch das Aufsteigen der Babyboom-Generation ins höhere Alter und die gestiegene Lebenserwartung bestimmt ist, hatte sie dagegen kaum Einfluss.

Schaubild 1

Altersaufbau der Bevölkerung 2021 im Vergleich zu 1990



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung wird der aktuelle Altersaufbau eine bestimmende Rolle spielen. Sein Einfluss kann jedoch durch die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit und insbesondere der Wanderungen verstärkt oder abgemildert werden.

Annahmen zu Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungen

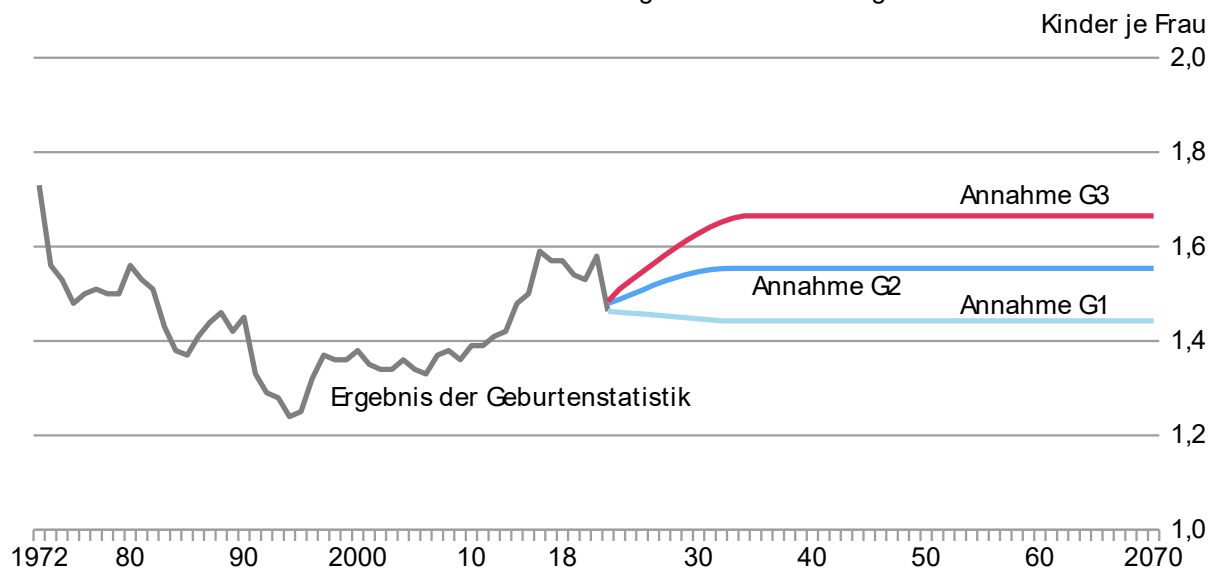
Die Annahmen wurden im Expertenkreis „Bevölkerungsvorausberechnungen“ beraten, den das Statistische Bundesamt zur wissenschaftlichen Begleitung seiner Vorausberechnungen einberufen hat. Wir danken den Expertinnen und Experten für ihre wertvolle Unterstützung.

Da aufgrund der geschilderten Ausgangssituation mehrere Optionen zur Entwicklung demografischer Faktoren denkbar sind, wurden jeweils drei Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und zu den Wanderungen getroffen. Im Folgenden erläutern wir die Grundannahmen zu diesen drei Faktoren.

Geburtenziffer: nach Rückgang 2022 wieder Anstieg möglich

Die **zusammengefasste Geburtenziffer** lag zuletzt bei 1,58 Kindern je Frau. Nach ihrem Hoch im Jahr 2016 hatte sie bis einschließlich 2020 abgenommen (Schaubild 2). 2021 stieg sie entgegen diesem Trend wieder deutlich. Mit dem Jahresbeginn 2022 gingen die Geburtenzahlen auffällig zurück: [Von Januar bis August](#) wurden nach vorläufigen Angaben 8 % weniger Kinder geboren als im Vergleichszeitraum 2021. Obwohl die vorläufigen Zahlen noch unvollständig sind, rechnen wir für 2022 in allen drei Annahmen mit einem Rückgang der Geburtenziffer. In der Annahme „niedrige Geburtenhäufigkeit“ geht die Geburtenziffer 2022 auf 1,46 Kinder je Frau zurück und bleibt danach auf niedrigem Niveau. In den beiden weiteren Annahmen sinkt sie 2022 auf 1,48 Kinder je Frau und steigt dann allmählich bis 2032 je nach Annahme auf 1,55 bzw. 1,67 Kinder je Frau. Das durchschnittliche Alter der Frauen bei Geburt steigt dabei weiter an. Nach 2032 bleibt die Geburtenhäufigkeit in den Annahmen konstant.

Schaubild 2
 Zusammengefasste Geburtenziffer nach Kalenderjahren
 Ab 2022 Annahmen der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

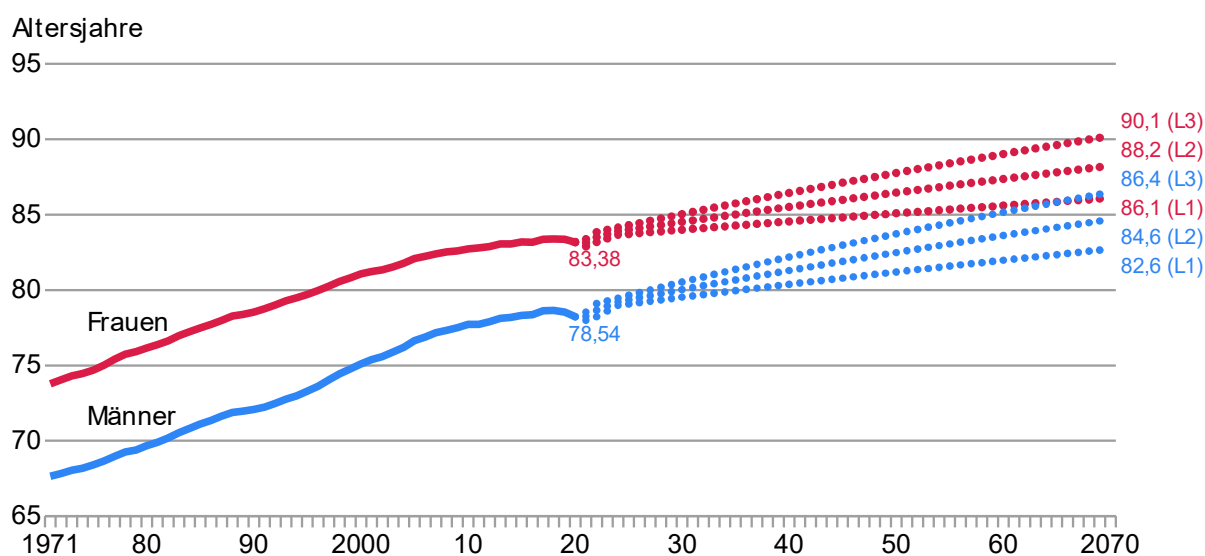
Die Lebenserwartung wird nach dem Corona-Rückgang voraussichtlich wieder zunehmen

Die durchschnittliche **Lebenserwartung** bei Geburt zeigt, wie viele Lebensjahre männliche beziehungsweise weibliche Neugeborene zu erwarten hätten, wenn das zum Zeitpunkt ihrer Geburt beobachtete Sterberisiko während ihres ganzen Lebens unverändert bliebe. Heute sind das 78,5 Jahre bei Männern und gut 83 Jahre bei Frauen (Schaubild 3).

Während der Corona-Pandemie kam es für zwei Jahre in Folge zu einem Rückgang der Lebenserwartung. Die Abnahme war in Deutschland weniger stark ausgeprägt als in vielen anderen Ländern. Kurzfristig kann es im Kontext der andauernden Pandemie zu einem weiteren Rückgang oder einer Stagnation der Lebenserwartung kommen. In der Vergangenheit folgte allerdings auf Einbrüche im Trend der steigenden Lebenserwartung fast immer ein schneller Wiederanstieg auf das jeweilige Vorkrisenniveau und darüber hinaus. In Nachbarländern wie Belgien, Frankreich oder der Schweiz gab es bereits 2021 einen spürbaren Wiederanstieg. Auch für Deutschland gehen wir mittel- und langfristig von einem weiteren Anstieg aus. Die wesentlichen Gründe für diese Erwartung sind der medizinische Fortschritt sowie der zurückgehende Alkohol- und Tabakkonsum. Andere Länder haben bereits jetzt – unabhängig von Corona – deutlich höhere Werte der Lebenserwartung. Dies zeigt, dass hierzulande die Potenziale für einen weiteren Anstieg noch nicht ausgeschöpft sind.

Aufgrund der aktuellen Krisen ist das Spektrum der Annahmen bereits in den ersten Vorausberechnungsjahren größer als bei vergangenen Vorausberechnungen. Langfristig wird sowohl ein deutlich verlangsamer Anstieg der Lebenserwartung wie auch eine Fortsetzung des deutlichen Anstiegs in Erwägung gezogen, den wir über viele Jahrzehnte beobachten konnten.

Schaubild 3
 Entwicklung der Lebenserwartung bei Geburt
 Ab 2022 Annahmen der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Bis 2019/ 2021 Werte aus Dreijahressterbetafeln für das jeweilige Mitteljahr.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Annahmen zum Wanderungssaldo auf höherem Niveau als in früheren Vorausberechnungen

Der **Wanderungssaldo** – die Differenz zwischen Zuzügen nach und Fortzügen aus Deutschland – hängt auf der einen Seite vom Migrationspotenzial und Migrationsdruck in den Herkunftsgebieten ab, der infolge politischer, wirtschaftlicher, demografischer und ökologischer Entwicklungen stark schwanken kann. Auf der anderen Seite wirken sich die wirtschaftliche Attraktivität und Stabilität Deutschlands, die deutsche Migrationspolitik, aber auch Beschlüsse auf Ebene der Europäischen Union sowie internationale Abkommen zur Regulierung der Migrationsströme auf die Zu- oder Abwanderung aus.

Bei der Festlegung der Annahmen zum Saldo der Außenwanderung wurden folgende Überlegungen berücksichtigt:

1. Am Arbeitskräftebedarf orientierte Migrationspolitik

Deutschland erlebt eine spürbare Alterung des Erwerbspersonenpotenzials. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist bereits heute sehr hoch. Bis Ende der 2030er Jahre werden die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsalter ausscheiden. Ein Jahrzehnt später werden die alternde Baby-boom-Generation und die steigende Lebenserwartung zu einem Anstieg der Zahl der Hochaltrigen ab 80 Jahren und der Pflegebedürftigen führen. Um den aktuellen und künftigen Fach- und Arbeitskräftebedarf zu decken, wurden gesetzliche Regelungen getroffen oder sind geplant. Derzeit gilt Deutschland vor allem aufgrund seiner Wirtschaftskraft als attraktives Einwanderungsland. Eine Entscheidung potenzieller Zuwanderer für Deutschland wird dadurch gestützt, dass sie hier inzwischen häufig Netzwerke vorfinden.

2. Durch externe Krisen ausgelöste Zuwanderung

In den Jahren 2015 und 2022 kam es zu sehr hoher Nettozuwanderung, die durch Ereignisse im Ausland, nämlich die Kriege in Syrien und in der Ukraine, ausgelöst wurde. Zumindest mittelfristig ist damit zu rechnen, dass die Ursachen für Flucht und Verfolgung nicht entfallen und es zu weiterer Zuwanderung Schutzsuchender nach Deutschland kommen wird. Auch durch Klima und Wetter bedingte Katastrophen können die Wanderungsbewegung verstärken. Zugleich sollen die nach der starken Zuwanderung 2015 getroffenen Maßnahmen helfen, die Zuwanderung aus humanitären Gründen stärker zu regulieren.

3. Mögliche Abschwächung der Nettozuwanderung aus Osteuropa

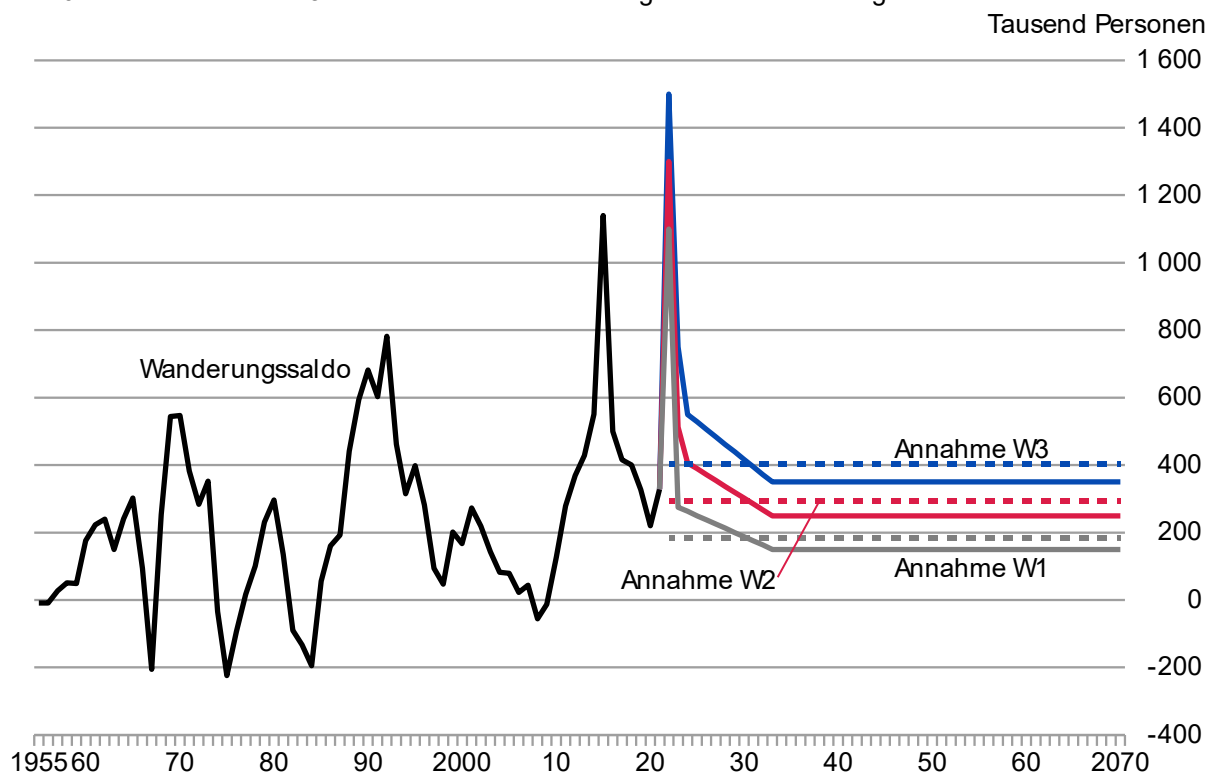
Das Gros der Nettozuwanderung kommt derzeit aus dem europäischen Ausland nach Deutschland. Insbesondere die Staaten Osteuropas stehen vor einer starken Alterung ihrer Bevölkerung. Dadurch könnte das Abwanderungspotenzial in der bisher wichtigsten Herkunftsregion abnehmen, da die jungen Menschen auf dem einheimischen Arbeitsmarkt gebraucht werden.

Die Annahmen zur Entwicklung der Wanderung gehen im Vergleich zu früheren Rechnungen von einer höheren Nettozuwanderung nach Deutschland aus. Wegen der hohen Unsicherheit über die Lage in der Ukraine unterscheiden sich die drei Annahmen zum Außenwanderungssaldo bereits im ersten Jahr 2022 mit Werten zwischen 1,1 und 1,5 Millionen (Schaubild 4). Anschließend nehmen sie unterschiedlich stark ab und erreichen dann bis 2032 einen jeweils konstant gehaltenen Wert.

Unter den angenommenen langfristigen Werten werden mehrjährige Durchschnitte verstanden; die tatsächlichen Wanderungssalden werden sicherlich auch künftig starken Schwankungen unterliegen.

Die durchschnittliche Höhe der Nettozuwanderung im gesamten Vorausberechnungszeitraum von 2022 bis 2070 ist in jeder Annahme an einen bestimmten Referenzzeitraum aus der Vergangenheit angelehnt. Die Wanderungsbewegungen der Vergangenheit werden sich zwar in der Zukunft nicht wiederholen, sie zeigen aber, in welchem Rahmen sich der Wanderungssaldo bei unterschiedlichen Konstellationen bewegen könnte. Dieser Rahmen wird als ein hypothetischer Korridor für die künftige Wanderungsentwicklung betrachtet.

Schaubild 4
Saldo der Wanderungen über die Grenzen Deutschlands
Ab 2022 Annahmen der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Für die Bundesländer wurden die Annahmen für Deutschland zu Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Außenwanderung heruntergebrochen. Zusätzlich wurde eine Annahme zur Binnenwanderung zwischen den Bundesländern getroffen.

Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Wie groß unter diesen Voraussetzungen die Bandbreite an möglichen demografischen Veränderungen in der Zukunft ist, zeigen die Varianten der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (alle Varianten siehe Anhang, Übersicht 2).

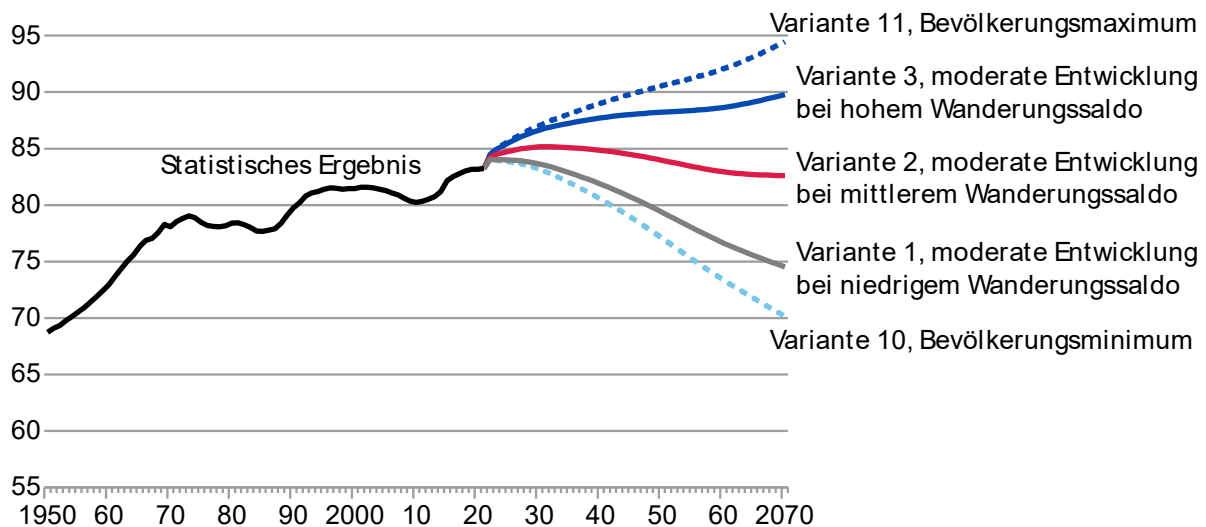
Veränderung der Bevölkerungszahl vor allem von Zuwanderung abhängig: Wachstum, Stagnation oder Rückgang möglich

Ende 2021 lebten in Deutschland 83,2 Millionen Menschen. Die Bevölkerung wächst derzeit aufgrund der Nettozuwanderung. Im Jahr 2022 wird dieser Zuwachs aufgrund der Fluchtmigration aus der Ukraine besonders hoch ausfallen.

Ohne die Nettozuwanderung würde die Bevölkerung schon seit längerer Zeit schrumpfen, da seit 1972 die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen jedes Jahr übersteigt. Diese grundsätzliche Ursache des Bevölkerungsrückgangs wird sich auf lange Sicht noch stärker als in der Vergangenheit auswirken. Denn die geburtenstarken Jahrgänge, die heute im Alter zwischen Anfang 50 und Mitte 60 sind, rücken im Vorausrechnungszeitraum in das hohe Alter auf, in dem die Sterblichkeit natürlicherweise am höchsten ist. Dadurch wird die Zahl der Sterbefälle längere Zeit bei über 1 Million liegen und die Lücke zwischen den Geburten und Sterbefällen groß sein. 2021 lag das Geburtendefizit bei 230 000. Ohne Nettozuwanderung und bei einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und der Lebenserwartung würde das jährliche Geburtendefizit bis 2055 auf 540 000 zunehmen und anschließend bis 2070 leicht sinken. Durch Zuwanderung wird das Geburtendefizit aber auch in der Zukunft mehr oder weniger stark vermindert.

Nach den Ergebnissen der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung kann die Bevölkerungszahl ab 2023 sowohl zu- als auch abnehmen. Das hängt von der Höhe des Wanderungssaldos ab. Fällt er vergleichsweise niedrig aus, würde bereits ab 2023 oder 2024 ein Rückgang der Bevölkerung einsetzen. Bei einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und der Lebenserwartung sowie einer moderaten Nettozuwanderung von durchschnittlich 290 000 Personen pro Jahr würde die Bevölkerung bis 2031 auf 85,2 Millionen Menschen anwachsen und dann bis 2070 auf 82,6 Millionen (Variante 2, G2-L2-W2) zurückgehen. Bei einer relativ niedrigen Nettozuwanderung von 180 000 Personen pro Jahr würde die Bevölkerungszahl auf 74,5 Millionen Menschen (Variante 1, G2-L2-W1) im Jahr 2070 zurückgehen (Schaubild 5). Bei einem dauerhaft hohen Wanderungssaldo von durchschnittlich 400 000 wird die Bevölkerungszahl auf 89,8 Millionen anwachsen (Variante 3, G2-L2-W3). Das zeigt, dass die Annahmen zum Wanderungssaldo einen starken Einfluss auf die Bevölkerungszahl haben. Über alle Varianten hinweg ergibt sich eine Spannweite der Bevölkerungszahl von 70 bis 94 Millionen im Jahr 2070.

Schaubild 5
 Entwicklung der Bevölkerungszahl
 Ab 2022 Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung
 Millionen Personen



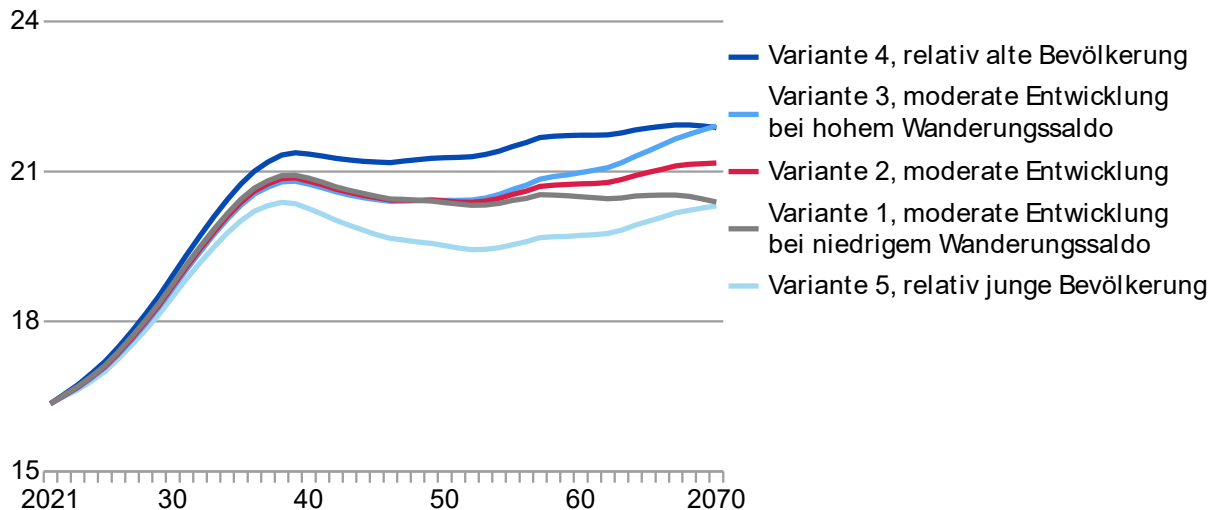
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

In allen diesen Szenarien werden sich die Relationen zwischen den einzelnen Altersgruppen im Vergleich zu heute deutlich verschieben.

Zahl der Menschen im Seniorenalter wird in den kommenden Jahren deutlich zunehmen

Die Zahl der Menschen im Alter ab 67 Jahren stieg zwischen 1990 und 2021 um 58 % von 10,4 Millionen auf 16,4 Millionen. Bis Mitte der 2030er-Jahre wird diese Zahl um weitere rund 4 Millionen auf mindestens 20,0 Millionen wachsen (Schaubild 6). Die mittelfristige Entwicklung für diese Altersgruppe ist im Wesentlichen durch den aktuellen Altersaufbau vorherbestimmt. Die Annahmen zur Lebenserwartung wirken sich langfristig stärker als bei den übrigen Altersgruppen aus – und dies vor allem bei den Hochaltrigen ab 80 Jahren innerhalb dieser Altersgruppe. Der Einfluss der Geburten und Wanderungen spielt lange Zeit eine marginale Rolle. In den 2060er Jahren wird bei dieser erstmaligen Vorausberechnung bis 2070 jedoch eine Auswirkung der Nettozuwanderung sichtbar: Da auch die Zuwanderinnen und Zuwanderer altern, ist die Zahl der 67-Jährigen und Älteren in der Variante mit hohem Wanderungssaldo zum Ende des Vorausberechnungszeitraums ähnlich hoch wie in der Rechnung mit niedriger Wanderung (und niedriger Geburtenhäufigkeit), aber hoher Lebenserwartung.

Schaubild 6
 Bevölkerung im Alter ab 67 Jahren
 Ab 2022 Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung
 Millionen Personen



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Die deutliche Zunahme der Menschen im Seniorenalter ist zunächst dadurch geprägt, dass in den kommenden Jahren die stark besetzten Jahrgänge der Babyboomer-Generation nach und nach ins Rentenalter kommen. Die Zahl der 80-Jährigen und Älteren wird noch bis Anfang der 2030er Jahre annähernd konstant bei 6 Millionen liegen. Ab dann wird jedoch auch diese Gruppe der Hochaltrigen für etwa 20 Jahre zunehmen. Zwischen 2050 und 2060 wird die Zahl der Menschen ab 80 Jahren aufgrund der Sterblichkeit der stark besetzten Jahrgänge jedoch wieder zurückgehen. Zum Ende des Vorausberechnungszeitraums kommen dann allerdings schon die ersten Kinder der Babyboomer-Generation und die großen Zuwanderer-Jahrgänge ab 2015 ins hohe Alter: Die Zahl der über 80-Jährigen nimmt dann bis 2070 wieder zu und erreicht neue Höchststände. Statt derzeit etwa 6 Millionen würden dann 8 bis 10 Millionen über 80-Jährige in Deutschland leben.

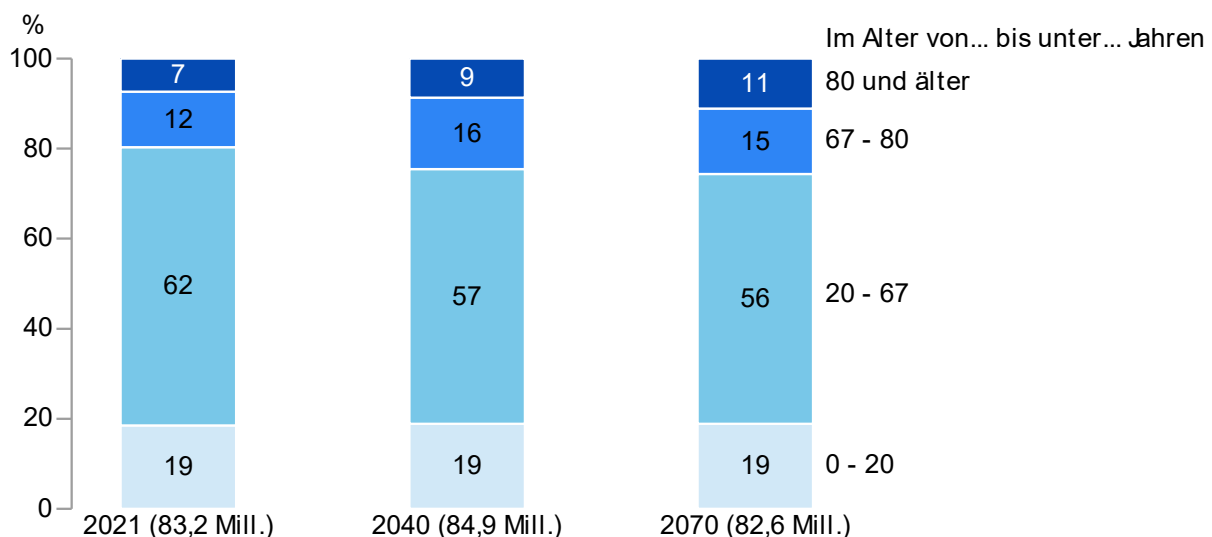
Bevölkerung nach Altersgruppen

Im Jahr 2021 waren rund 19 % der Gesamtbevölkerung Kinder und junge Menschen unter 20 Jahren, 62 % im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 66 Jahren und knapp 20 % im Alter von 67 Jahren und älter (Schaubild 7).

Schaubild 7

Bevölkerung nach Altersgruppen 2021, 2040 und 2070:

2040 und 2070: Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 2



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Anteil der unter 20-Jährigen bleibt zunächst stabil

Der Anteil der unter 20-Jährigen wird bis Anfang der 2030er Jahre voraussichtlich stabil bei etwa 19 % bleiben. Danach kann er bis 2070 je nach Entwicklung der demografischen Faktoren auf diesem Wert bleiben, auf rund 17 % zurückgehen oder auf etwas über 20 % ansteigen.

Anteil der Menschen im Erwerbsalter wird in den nächsten 15 Jahren sinken

Die Zahl der Menschen im Erwerbsalter wird in den kommenden Jahren abnehmen. Aktuell gehören 51,4 Millionen dieser Altersgruppe von 20 bis 66 Jahren an, das entspricht 62 % der Bevölkerung. Selbst bei hoher Nettozuwanderung würde es bis Mitte der 2030er Jahre zu einer leichten Abnahme um 1,6 Millionen kommen. Bei niedriger Nettozuwanderung könnte die Zahl sogar um 4,8 Millionen Personen sinken. Entsprechend wird auch der Anteil der Menschen im Erwerbsalter in allen Varianten der Vorausberechnung abnehmen und 2040 bei etwa 57 % liegen. Je nach Annahme wird er bis 2070 konstant bleiben oder sogar auf 54 % sinken.

Anteil der ab 67-Jährigen wird steigen

Der Anteil der ab 67-Jährigen wird in allen Varianten der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung steigen. Ein besonders steiler Anstieg auf 23 bis 26 % ist bis 2040 zu erwarten. Anschließend kann der Anteil der ab 67-Jährigen nur dann in etwa gleichbleiben, wenn die Nettozuwanderung hoch bleibt, sich die Geburtenraten erhöhen und die Lebenserwartung verhältnismäßig leicht ansteigen wird. In allen übrigen Varianten wird der Anteil der ab 67-Jährigen steigen, wenn auch deutlich langsamer als zuvor beim Übergang der geburtenstarken Jahrgänge in diese Altersgruppe. Im Jahr 2070 werden dann 22 bis 30 % der Bevölkerung mindestens 67 Jahre alt sein. In der Variante mit moderater demografischer Entwicklung werden es dann etwa 25 % sein.

Bis zu 14 % Hochaltrige im Jahr 2070

Der Anteil der Hochaltrigen ab 80 Jahren lag 2021 bei 7 % – er wird insbesondere bis 2050 auf bis zu 12 % zunehmen. Sobald auch die Kinder der Babyboomer-Generation und die Jahrgänge, die durch die Zuwanderung zahlenmäßig deutlich verstärkt wurden, dieses Alter erreichen, kann der Anteil auf bis zu 14 % im Jahr 2070 weiter steigen.

Bereits heute sind mehr als 55 % aller Pflegebedürftigen mindestens 80 Jahre alt. Die hier dargestellte Entwicklung der Zahl der Menschen ab 80 Jahren bedeutet, dass der demografisch bedingte Pflegebedarf zwischen 2035 und 2050 besonders stark steigen dürfte.

Mit diesen Veränderungen erhöht sich auch der **Altenquotient**, also das Verhältnis zwischen Personen im Renten- und im Erwerbsalter. Heute kommen 32 Personen ab 67 Jahre auf 100 im Alter von 20 bis 66 Jahren. Dieser Quotient wird bis etwa 2040 weiter auf 41 bis 46 zunehmen und 2070 zwischen dann zwischen 39 und 56 betragen.

Regionale Entwicklung: Stagnation in den westlichen Flächenländern, Abnahme in den ostdeutschen Flächenländern, Wachstum in den Stadtstaaten

Wie sich die Bevölkerung der Bundesländer zukünftig verändern wird, hängt neben den gesetzten Annahmen in großem Maße vom Altersaufbau im Ausgangsjahr der Vorausberechnung ab. Wesentliche Unterschiede im Altersaufbau bestehen derzeit zwischen den westdeutschen Flächenländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein), den ostdeutschen Flächenländern (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) und den Stadtstaaten (Berlin, Bremen, Hamburg).

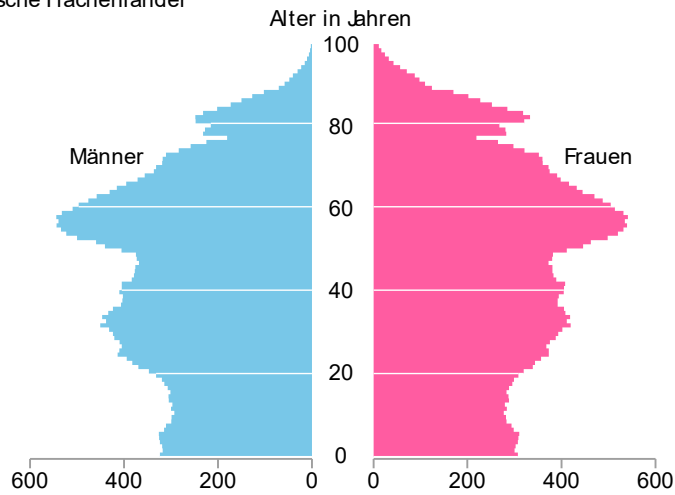
Ein Blick auf den Altersaufbau macht deutlich, dass bereits heute die Bevölkerung in den ostdeutschen Flächenländern durchschnittlich deutlich älter ist als in den westdeutschen Flächenländern und insbesondere in den Stadtstaaten (Schaubild 8). Der Anteil der 67-Jährigen und Älteren an der jeweiligen Bevölkerung betrug 2021 in den östlichen Flächenländern 24 %, in den westlichen Flächenländern 19 % und in den Stadtstaaten 17 %.

Schaubild 8

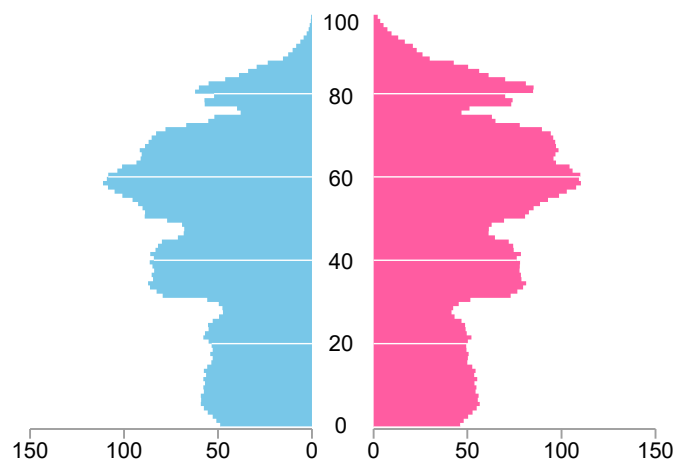
Altersaufbau nach Ländergruppen 2021

in 1 000 Personen

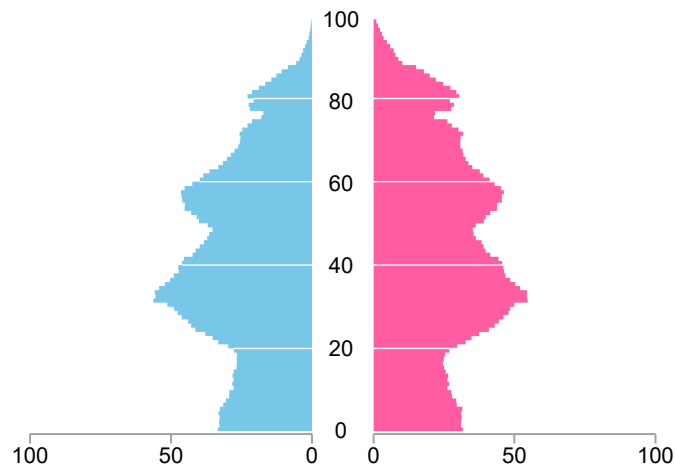
Westdeutsche Flächenländer



Ostdeutsche Flächenländer



Stadtstaaten



Achtung: Die Skalierung der X-Achsen ("in Tausend Personen") ist unterschiedlich!

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Künftig wird die Bevölkerungszahl in den westlichen Flächenländern tendenziell stabil bleiben, in den ostdeutschen Flächenländern abnehmen und in den Stadtstaaten wachsen (Schaubild 9).

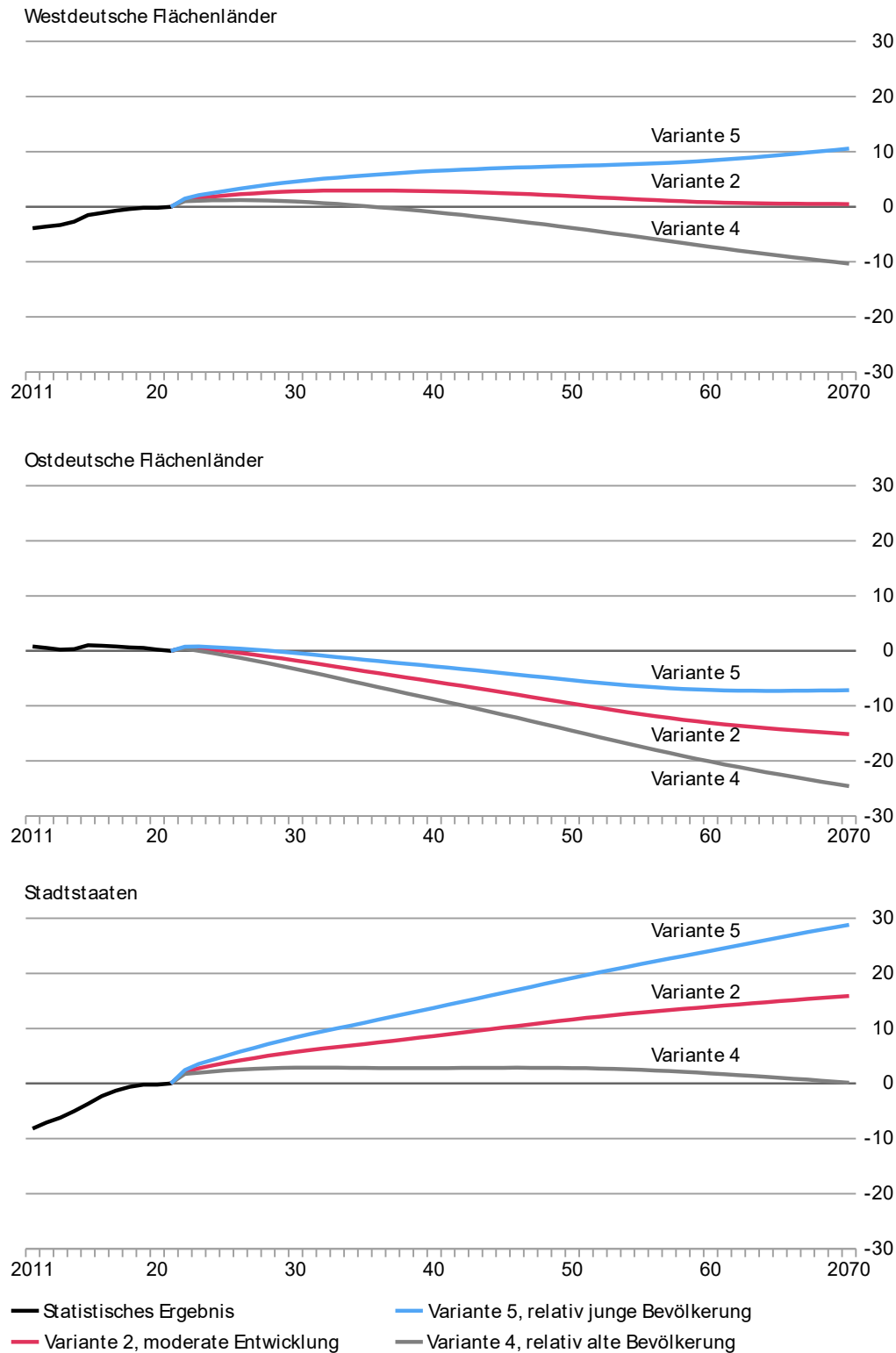
Bei einer moderaten Entwicklung der demografischen Faktoren (Variante 2, G2L2W2) würde die Bevölkerungszahl in den **westdeutschen Flächenländern** bis Mitte der 2030er Jahre steigen und dann bis 2070 nahezu auf das Ausgangsniveau von 2021 zurückgehen. Bei einem relativ niedrigen Wanderungssaldo und niedriger Geburtenrate (Variante 4, relativ alte Bevölkerung, G1L3W1) würde sie um 10 % abnehmen. Bei einem dauerhaft hohen Wanderungssaldo und steigender Geburtenrate (Variante 5, relativ junge Bevölkerung, G3L1W3) würde sie dagegen um 11 % wachsen.

In den **ostdeutschen Flächenländern** wird die Bevölkerungszahl voraussichtlich – unabhängig von den getroffenen Annahmen – abnehmen: mit -7 % in der Variante 5 (relativ junge Bevölkerung, G3L1W3) bis -25 % in der Variante 4 (relativ alte Bevölkerung, G1L3W1). In den **Stadtstaaten** wird die Bevölkerung dagegen stagnieren (Variante 4, relativ alte Bevölkerung, G1L3W1) oder um bis zu 29 % wachsen (Variante 5, relativ junge Bevölkerung, G3L1W3).

Tabelle 1. Bevölkerungszahl nach Ländergruppen, in Millionen Personen

Ländergruppe	2021	2070		
		Variante 4, G1L3W1	Variante 2, G2L2W2	Variante 5, G3L1W3
Westliche Flächenländer	64,6	57,9	64,9	71,4
Östliche Flächenländer	12,5	9,4	10,6	11,6
Stadtstaaten	6,2	6,2	7,2	8,0

Schaubild 9
Bevölkerungsentwicklung nach Ländergruppen
Differenz zu 2021 in Prozent
Ab 2022 Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



In den Flächenländern ist mit tendenziell schrumpfender, in den Stadtstaaten mit wachsender Bevölkerung im Erwerbsalter zu rechnen

In den **westdeutschen Flächenländern** wird die Bevölkerung im Erwerbsalter je nach Variante noch maximal bis 2024 wachsen und danach bis mindestens Ende der 2030er Jahre zurückgehen. Im Jahr 2040 werden hier dann 3 bis 11 % weniger Menschen im Erwerbsalter leben (Schaubild 10). Anschließend würde die Zahl der 20- bis 66-Jährigen bei der moderaten Entwicklung (Variante 2, G2L2W2) stagnieren und 2070 um ca. 10 % niedriger sein als 2021. Bei der Entwicklung zur relativ jungen Bevölkerung (Variante 5, G3L1W3) würde sie sich nach 2040 erholen und etwa auf dem Ausgangsniveau stabilisieren. Bei einer verstärkten Alterung würde sie dagegen weiter sinken und im Jahr 2070 um 23 % niedriger als 2021 sein.

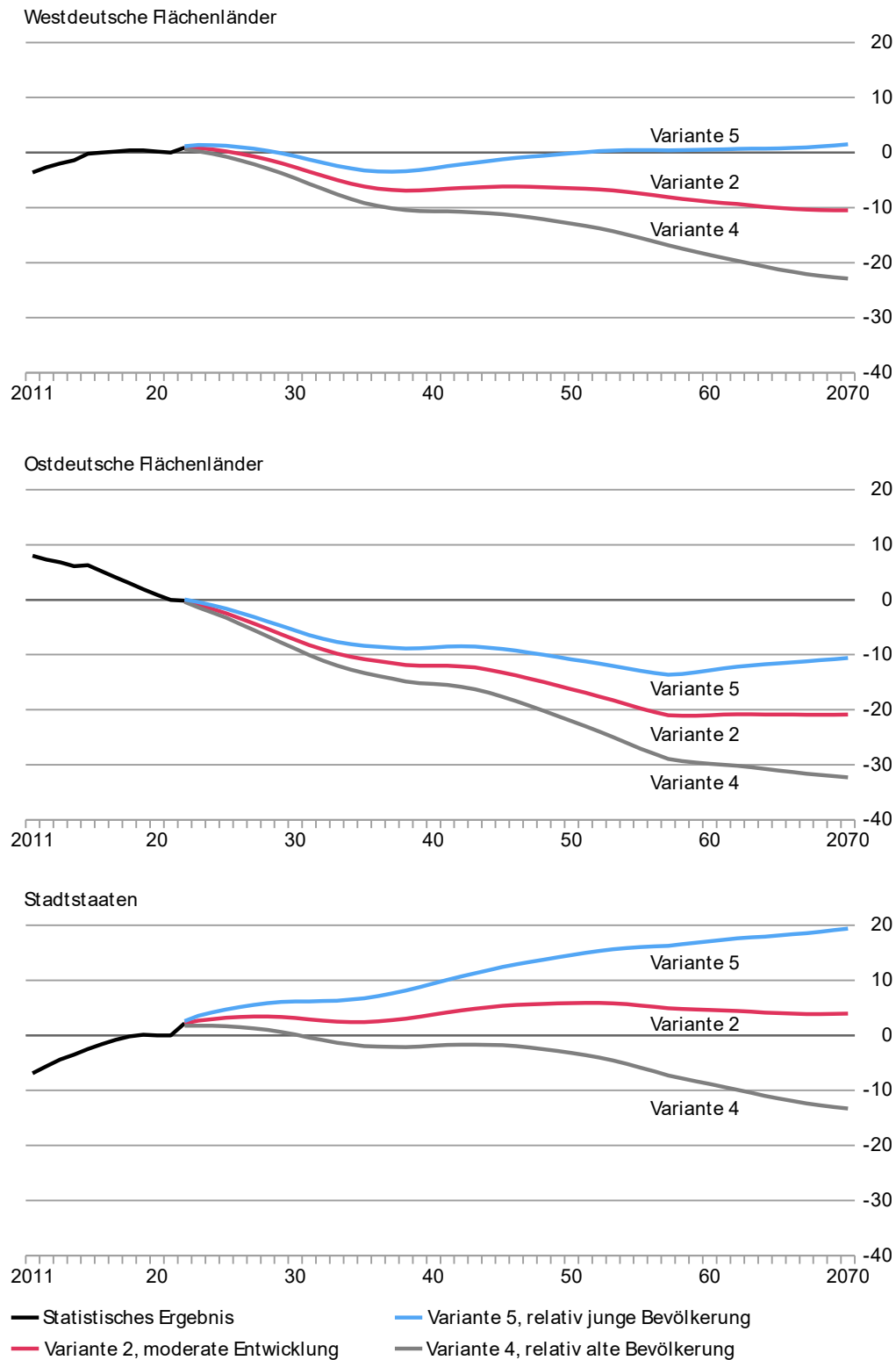
In den **ostdeutschen Flächenländern** wird die Bevölkerung im Erwerbsalter stärker schrumpfen. Je nach Variante könnte hier die Zahl der Menschen im Erwerbsalter bis Ende der 2050er Jahre voraussichtlich um 14 % bis 29 % abnehmen. Anschließend wird sie sich entweder stabilisieren (Variante 5, G3L1W3 und Variante 2, G2L2W2) oder weiter langsam zurückgehen (Variante 4, G1L3W1). Bis zum Jahr 2070 würde der Rückgang zwischen 11 und 32 % betragen.

Im Unterschied dazu können **die Stadtstaaten** mit einer wachsenden Erwerbsbevölkerung rechnen. Bei der moderaten demografischen Entwicklung (Variante 2, G2L2W2) wird die Zahl der 20- bis 66-Jährigen hier im Vorausberechnungszeitraum um 2 % bis 6 % höher sein als im Jahr 2021. Bei hohem Wanderungssaldo und höherer Geburtenziffer (Variante 5, G3L1W3) würde sie bis 2070 sogar um 20 % gegenüber dem Ausgangsniveau steigen. Bei der Tendenz zu einer relativ alten Bevölkerung (Variante 4, G1L3W1) wird sie auch in den Stadtstaaten langfristig abnehmen und 2070 um 13 % geringer sein als im Jahr 2021.

Tabelle 2. Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 66 Jahren, in Millionen Personen

Ländergruppe	2021	2070		
		Variante 4, G1L3W1	Variante 2, G2L2W2	Variante 5, G3L1W3
Westliche Flächenländer	40,1	30,9	35,9	40,7
Östliche Flächenländer	7,4	5,0	5,8	6,6
Stadtstaaten	4,0	3,5	4,1	4,8

Schaubild 10
Bevölkerung im Alter 20 bis 66 Jahre nach Ländergruppen
Differenz zu 2021 in Prozent
Ab 2022 Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Mehr Ältere in westdeutschen Flächenländern und Stadtstaaten, ostdeutsche Flächenländer haben Alterung schon teilweise hinter sich

In den **westdeutschen Flächenländern** wird die Zahl der ab **67-Jährigen** bis Ende der 2030er Jahre in allen Varianten der Vorausberechnung ähnlich stark steigen (Schaubild 11). Im Jahr 2039 wird sie voraussichtlich um 28 (Variante 5, G3L1W3) bis 35 % (Variante 4, G1L3W1) höher als heute sein. Zwischen 2040 und Mitte der 2050er Jahre wird die Zahl der ab 67-Jährigen relativ stabil bleiben und anschließend wieder allmählich steigen.

In den **ostdeutschen Flächenländern** wird die Zahl der ab 67-Jährigen zunächst bis 2036 um 13 bis 15 % steigen. Mit dem Aufsteigen ins Rentenalter der schwach besetzten 1970er Jahrgänge, die durch den Geburtenrückgang in den 1970er Jahren und die Abwanderung in den 1990er Jahren gekennzeichnet sind, kommt es zum ersten rapiden Rückgang der Zahl der ab 67-Jährigen. Nach einer vorübergehenden Stabilisierung erfolgt ab 2058 der zweite starke Rückgang, der mit dem Übergang der schwach besetzten 1990er Geburtsjahrgänge ins Rentenalter zusammenhängt.

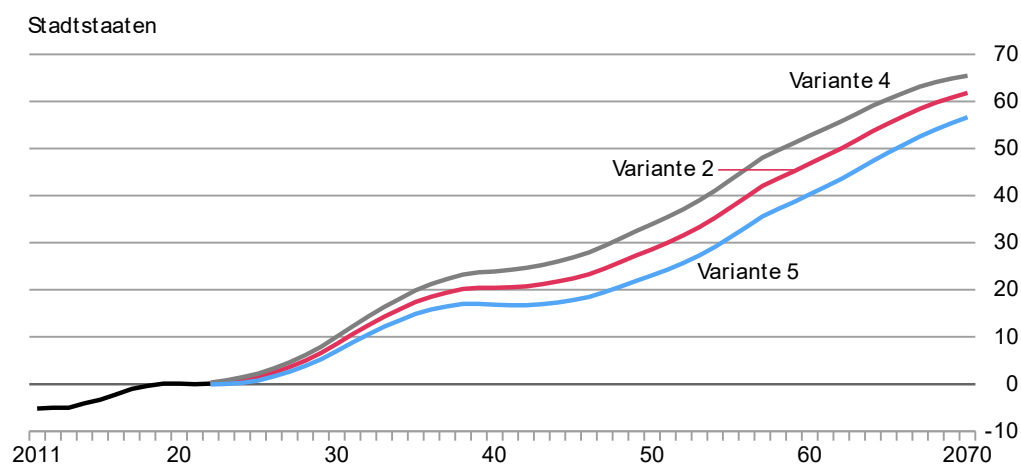
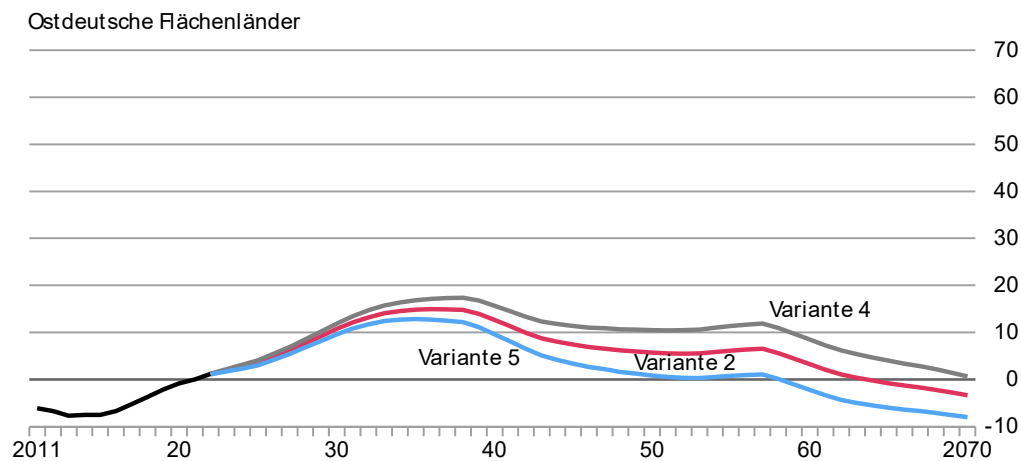
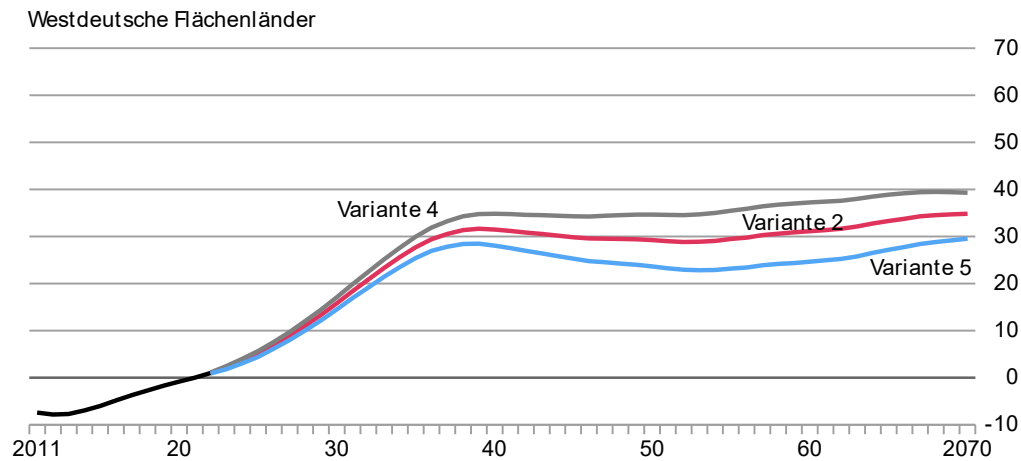
Der langfristige Rückgang der Bevölkerung ab 67 Jahre führt in den ostdeutschen Flächenländern allerdings nicht zum Sinken des **Altenquotients**. Der Grund dafür ist die Schrumpfung der Bevölkerung im Erwerbsalter, die voraussichtlich bis 2057 anhalten wird. Die Zahl der potenziellen Rentenbezieher je 100 Personen im Erwerbsalter wird folglich von 40 im Jahr 2021 auf voraussichtlich 47 bis 63 im Jahr 2057 steigen. Erst nach 2057 wird der Altenquotient leicht abnehmen.

In den **Stadtstaaten** wird die Zahl der 67-Jährigen und Älteren bis 2037 aufgrund der Alterung der Babyboomer in allen Varianten der Vorausberechnung zunehmen, danach bis Mitte der 2040er Jahre relativ stabil bleiben und anschließend kontinuierlich steigen. Im Jahr 2070 würde sie dann um 57 % bis 65 % höher sein als 2021. Der **Altenquotient** würde bei dieser Entwicklung von 27 im Jahr 2021 fast kontinuierlich auf 35 (Variante 5, G3L1W3) bis 51 (Variante 4, G1L3W1) im Jahr 2070 steigen.

Tabelle 3. Bevölkerung im Alter 67 Jahre und älter, in Millionen Personen

Ländergruppe	2021	2070		
		Variante 4, G1L3W1	Variante 2, G2L2W2	Variante 5, G3L1W3
Westliche Flächenländer	12,3	17,2	16,7	16,0
Östliche Flächenländer	2,9	3,0	2,8	2,7
Stadtstaaten	1,1	1,8	1,7	1,7

Schaubild 11
Bevölkerung im Alter 67 Jahre und älter nach Ländergruppen
Differenz zu 2021 in Prozent
Ab 2022 Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



— Statistisches Ergebnis
— Variante 2, moderate Entwicklung
— Variante 5, relativ junge Bevölkerung
— Variante 4, relativ alte Bevölkerung

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Fazit:

- Die Corona-Pandemie und die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine beeinflussen vor allem die Ausgangslage der Bevölkerungsvorausberechnung. Das Spektrum der Annahmen ist deshalb bereits im ersten Vorausberechnungsjahr 2022 größer als bei vergangenen Vorausberechnungen. Für die langfristige Entwicklung sind jedoch der aktuelle Altersaufbau und die grundlegenden demografischen Trends ausschlaggebend.
- Die 2010er Jahre waren durch eine gestiegene Nettozuwanderung geprägt, deren Ursachen voraussichtlich noch einige Jahrzehnte bestehen werden. Die Nettozuwanderung wird die künftige Bevölkerungszahl maßgeblich beeinflussen: Bis 2070 ist deshalb sowohl ein Anstieg bis auf 90 Millionen als auch eine Stagnation oder ein Rückgang auf 75 Millionen möglich.
- Die Zahl der Menschen im Alter ab 67 Jahren wird von 16,4 Millionen im Jahr 2021 bereits bis 2035 um rund 4 Millionen auf mindestens 20,0 Millionen wachsen. Dann wird voraussichtlich jede fünfte Person im Seniorenalter sein.
- Die Zahl der 80-Jährigen und Älteren wird noch bis Anfang der 2030er Jahre annähernd konstant bei 6 Millionen liegen. Danach wird sie tendenziell steigen und im Jahr 2070 zwischen 8 und 10 Millionen Personen betragen. Der Anteil der Hochaltrigen ab 80 Jahren könnte sich von derzeit 7 % auf 14 % im Jahr 2070 verdoppeln.
- Bereits heute sind mehr als 55 % aller Pflegebedürftigen mindestens 80 Jahre alt. Die künftige Entwicklung der Zahl der Menschen ab 80 Jahren bedeutet, dass der demografisch bedingte Pflegebedarf zwischen 2035 und 2050 besonders stark steigen dürfte.
- Der aktuell unterschiedliche Altersaufbau in den Bundesländern wird die künftige regionale Entwicklung prägen. In den westlichen Flächenländern wird die Bevölkerungszahl voraussichtlich stagnieren, in den ostdeutschen Flächenländern wird sie weiter zurückgehen und in den Stadtstaaten wachsen.
- Die größte Herausforderung für die westdeutschen Flächenländer und die Stadtstaaten wird der Anstieg der Zahl der 67-Jährigen und Älteren darstellen. Für die ostdeutschen Flächenländer wird es vor allem das schrumpfende Erwerbspersonenpotenzial sein.

Weitere Informationen:

Ausführliche Ergebnisse zu allen Varianten und Modellrechnungen für Deutschland und zu fünf Varianten nach Bundesländern sind als [Webartikel](#), in Form von Statistischen Berichten ([Deutschland](#), [Bundesländer](#)) sowie in der Datenbank [GENESIS-Online](#) verfügbar.

Die animierten [Bevölkerungspyramiden für Deutschland](#) und die [Bundesländer](#) auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes veranschaulichen die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung bis 2070 nach unterschiedlichen Varianten der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.

Anhang

Übersicht 1: Annahmen der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Demografische Komponente		Trend	Zielwerte	
Geburtenhäufigkeit	2021		Geburtenziffer ab 2032/ endgültige Kinderzahl je Frau	Durchschnittliches Alter der Frau bei der Geburt
	Annahme G1	Rückgang bis 2032, danach konstant	1,58 / 1,57 Kinder je Frau	31,5 Jahre
	Annahme G2	Rückgang in 2022, danach Anstieg auf das moderate Niveau	1,44 / 1,4 Kinder je Frau	Anstieg auf 32,6 Jahre
	Annahme G3	Rückgang in 2022, danach Anstieg auf hohes Niveau	1,55 / 1,55 Kinder je Frau	Anstieg auf 32,6 Jahre
Lebenserwartung	Sterbetafel 2019-2021		Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	Lebenserwartung im Alter 65 Jahre (Jahre)
	Annahme L1	Bis 2070: Geringer Anstieg	Jungen 78,5 Mädchen 83,4	Männer 17,8 Frauen 21,1
	Annahme L2	Moderater Anstieg	Jungen 82,6 Mädchen 86,1	Männer 20,3 Frauen 22,9
	Annahme L3	Starker Anstieg	Jungen 84,6 Mädchen 88,2	Männer 21,7 Frauen 24,6
			Jungen 86,4 Mädchen 90,1	Männer 23,1 Frauen 26,2

			Jährliche Nettozuwanderung (Personen)	Im Zeitraum 2022 bis 2070:
Wanderungssaldo	2021		329 000 Personen	
	Annahme W1	Durchschnitt der Jahre 1955 bis 2009	Rückgang von 1,1 Mill. in 2022 auf 150.000 in 2033, danach konstant	Insgesamt 9,0 Millionen Personen; durchschnittlich 180 000 Personen pro Jahr
	Annahme W2	Durchschnitt der Jahre 1970 bis 2021	Rückgang von 1,3 Mill. in 2022 auf 250.000 in 2033, danach konstant	Insgesamt 14,3 Millionen Personen; durchschnittlich 290 000 Personen pro Jahr
	Annahme W3	Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2021	Rückgang von 1,5 Mill. in 2022 auf 350.000 in 2033, danach konstant	Insgesamt 19,7 Millionen Personen; durchschnittlich 400 000 Personen pro Jahr

Übersicht 2: Varianten und Modellrechnungen

Varianten – An- nahmen-Kombi- nation	Gebiet	Beschreibung
Hauptvarianten		
1 – G2L2W1	DE und Län- der	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedri- gem Wanderungssaldo
2 – G2L2W2	DE und Län- der	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos
3 – G2L2W3	DE und Län- der	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei ho- hem Wanderungssaldo
4 – G1L3W1	DE und Län- der	Relativ alte Bevölkerung
5 – G3L1W3	DE und Län- der	Relativ junge Bevölkerung
6 – G1L2W2	DE	Auswirkungen einer sinkenden Geburtenhäufigkeit
7 – G3L2W2	DE	Auswirkungen einer steigenden Geburtenhäufigkeit
8 – G2L1W2	DE	Auswirkungen eines geringeren Anstiegs der Lebenserwartung
9 – G2L3W2	DE	Auswirkungen eines stärkeren Anstiegs der Lebenserwartung

Weitere Varianten

10 – G1L1W1	DE	Bevölkerungsminimum
11 – G3L3W3	DE	Bevölkerungsmaximum
12 – G1L2W1	DE	Sinkende Geburtenhäufigkeit, moderate Entwicklung der Lebenserwartung, niedriger Wanderungssaldo
13 – G2L1W1	DE	Geringer Anstieg der Lebenserwartung und niedriger Wanderungssaldo
14 – G2L3W1	DE	Starker Anstieg der Lebenserwartung und niedriger Wanderungssaldo
15 – G1L1W2	DE	Sinkende Geburtenhäufigkeit und geringer Anstieg der Lebenserwartung
16 – G1L3W2	DE	Sinkende Geburtenhäufigkeit und starker Anstieg der Lebenserwartung
17 – G3L1W2	DE	Steigende Geburtenhäufigkeit und geringer Anstieg der Lebenserwartung
18 – G3L3W2	DE	Steigende Geburtenhäufigkeit und starker Anstieg der Lebenserwartung
19 – G2L1W3	DE	Geringer Anstieg der Lebenserwartung und hoher Wanderungssaldo
20 – G2L3W3	DE	Starker Anstieg der Lebenserwartung und hoher Wanderungssaldo
21 – G3L2W3	DE	Steigende Geburtenhäufigkeit und hoher Wanderungssaldo

Modellrechnungen

M1 – G3L1W1	DE	Steigende Geburtenhäufigkeit, niedriger Wanderungssaldo, geringer Anstieg der Lebenserwartung
M2 – G3L2W1	DE	Steigende Geburtenhäufigkeit, niedriger Wanderungssaldo, moderater Anstieg der Lebenserwartung
M3 – G3L3W1	DE	Steigende Geburtenhäufigkeit, niedriger Wanderungssaldo, starker Anstieg der Lebenserwartung
M4 – G1L1W3	DE	Sinkende Geburtenhäufigkeit, hoher Wanderungssaldo, geringer Anstieg der Lebenserwartung
M5 – G1L2W3	DE	Sinkende Geburtenhäufigkeit, hoher Wanderungssaldo, moderater Anstieg der Lebenserwartung
M6 – G1L3W3	DE	Sinkende Geburtenhäufigkeit, hoher Wanderungssaldo, starker Anstieg der Lebenserwartung
M7 – G2L2W0	DE	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung, keine Außenwanderung
M8 – GRL2W0	DE	Geburtenziffer auf Bestandserhaltungsniveau, keine Außenwanderung